

Kapitel 7. Berlin.

1. Teil: Die Geschichte.

Im frühen Mittelalter waren auf der Stätte unserer jetzigen Hauptstadt, ähnlich wie wir es in Brandenburg gefunden hatten, zwei Orte vorhanden, Berlin auf dem rechten, Cöln auf dem linken Spreeufer. Während aber Berlin schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts von Johann I. und Otto III. Stadtrecht erhält, wird Cöln vor 1261 nicht ausdrücklich als Stadt erwähnt¹⁾.

Noch bevor im Jahre 1307 die Vereinigung beider Orte stattfand, siedelten sich die Dominikaner auf der linken Spreeseite an. Leider sind uns über diese Gründung keine zuverlässigen Einzelheiten bekannt, wie sie uns bisher stets, wenn auch nur in geringem Maße, Einblick in die ersten Verhältnisse der Neuanlage gegeben haben. Das Röbeler Chorgestühl und v. Löe setzen die Aufnahme dieses Dominikanerklosters in das Jahr 1297; wir werden aber auch hier wieder die Ankunft der Mönche einige Zeit vorher anzunehmen haben. Ihre erste direkte Erwähnung geschieht 1300²⁾, als ein „Frater Wilhelmus prior domus praedicatorum in Colonia“ als Zeuge auftritt. Wenn bei früheren Schriftstellern³⁾ Ludwig der Römer (1351—65) aus unbekanntem Gründen als Stifter des Klosters angeführt wird, kann es sich also nicht um die erste Anlage handeln, sondern höchstens vielleicht um eine spätere Erweiterung wie in Brandenburg, wenn nicht überhaupt bloß um eine Bestätigung der Stiftungsurkunde.

Ebenso spärlich sind uns Nachrichten von Klostereinkünften überliefert: Als der Brandenburger Bischof Ludwig 22 Jahre nach Verbrennung des Bernauer Propstes auf dem Neuen Markt⁴⁾ dem Prior des Cölner Klosters 1345⁵⁾ die Vollmacht gab, den Bürgern beider Städte die endliche Befreiung vom Bann wegen obigen Frevels mitzuteilen, werden diese bei dem gewaltigen Zulauf zur Klosterkirche noch ein letztes Mal in die bereits stark geleerten Taschen haben greifen müssen. Gleichfalls nur indirekt erfahren wir aus früherer Zeit von Einnahmen der Mönche durch Übernahme der Totenfeiern für Verstorbene, die bei Lebzeiten zu dem Kloster in Bruderschaftsverhältnis gestanden haben müssen: Der Rat beschwert sich 1436⁶⁾ über den Propst, weil dieser eifersüchtiger- und neidischerweise dieselben Leute förmlich dazu dränge, nicht nur in den Klöstern, sondern auch in seiner Pfarrkirche solche Feiern zu bestellen.

Erst vom 15. Jahrhundert an werden die Nachrichten bestimmter: 1426⁷⁾ vermacht die Witwe eines Laurentius Tuchen in ihrem Testamente den „predicatoribus fratribus in Coln“ ein Schock Groschen; anlässlich eines Besuches von Kloster und Kirche stattet Kurfürst Friedrich II. diese mit bedeutenden Einkünften aus, und 1445⁸⁾ bestätigt derselbe, daß ein Cölner Bürger Bartholomeus Schawm (Schum) „von seiner selen seligkeit vnd auch vmb gots willen“ eine jährliche Zinsrente von 2 Schock Groschen, im Dorfe Bukow von 2 Grundstücken zu heben, unsern Mönchen zur Versorgung einer ewig brennenden Lampe im Chore mit Öl und allem sonstigen Zubehör verschreibt. Schon im 15. Jahrhundert scheinen auch die Schneidergesellen beider Städte ein Bruderschaftsverhältnis mit den Mönchen gehabt zu haben, da ihnen Kurfürst Friedrich 1518⁹⁾ obenein noch die Stiftung einer „fruemessen vnd darzu vier begengknus des Jares“ für ewige Zeiten bestätigt.

Woher und seit wann die Cölner Dominikaner in Spandau auf dem Kirchhofe bei der alten Mönchsgasse ihr Terminierhaus gehabt haben, ist nicht bekannt.

1) Riedel, Mark Brandenburg, S 401 ff.

2) Fr. Nicolai I, S. 75.

3) Hendeich, Kap. 4; Leutinger, 5. Buch, § 7, S. 189 (fälschlich „aedes Monachorum Franciscanorum“).

4) Seidel, Histor. Aufsatz, S. 58.

5) Fidicin, Beiträge IV, S. 23.

6) Fidicin, Beiträge IV, S. 150.

7) Fidicin, Beiträge I, S. 250.

8) Fidicin, Beiträge II, S. 194.

9) Fidicin, Beiträge IV, S. 229.

§ 1.
Gründungs-
geschichte.

§ 2. Besitz-
verhältnisse.